

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 84.

Dienstag, den 19. Juli 1910.

14. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeindevertretung vom 29. Juni d. Jz. sind bei **Zuanpruchnahme der Gemeindefürsorge** an die Gemeindefürsorge zu zahlen:

Von Jenstten, welche mit 16-36 Mk. 10 Pfennig,

Von Jenstten, welche mit 36-52 Mk. 20 Pfennig,

Von Jenstten, welche mit über 52 Mk. 30 Pfennig.

Angefangene Stunden rechnen voll.

Annaburg, den 14. Juli 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Wierzig Jahre sind dahin, seitdem alle deutschen Stämme seit Jahrhunderten wieder zum ersten Male sich in heller Ginnmütigkeit sammelten, um mit der Waife in der Hand fremde Begehrlichkeit abzuweisen. Im deutschen Süden wie im deutschen Norden erklang in gleicher Weise der zum Nationalliede gewordene braufende Sang von der „Wacht am Rhein“ und als erster unter allen deutschen Fürsten unterzeichnete König Ludwig II. von Bayern die Mobilisationsordre. Die französische Regierung wollte den Krieg, um den mosch gewordenen Thron Napoleons III. von neuem zu stützen und Bismarck rief mit fester Hand den Intronanten in Paris die Waife vom Gesicht, unter der sie behaupteten, der Botshafter Benedetti sei in Gms beleidigt worden. Das war des großen Staatsmannes entschlossenes Werk und seiner Mitstreiter Moltke und Moos Arbeit war es, dem Feinde das Schwert aus der Faust zu schlagen. Viele Namen aus allen deutschen Gauen sind damals unsterblich geworden. Jeder tat, wie es die Veteranen der großen Zeit nach bezeugen können, seine Pflicht. Und ein schönes

Bild aus diesen ersten Julitagen von anno 70, bevor die Entschcheidung mit Säbel und Gewehr begann, ist der einsame Weg des damals 73-jährigen Königs, späteren Kaisers Wilhelm zum Grabe seiner Mutter, der Königin Luise, an deren Todestag am 19. Juli. Lange weite der große Monarch, der selbst die schwere Franzosenzeit zum Anfang des vorigen Jahrhunderts erlebt, am Sarge der Duderin, der das deutsche Gend das Herz gebrochen hatte. Mit dieser Königin, die ihr Schwiegevater als „Fürstin der Fürstinnen“ bezeichnet hatte, verlor Preußen und Deutschland viel. Und doch hatte es durch sie gewonnen, was kein Tod ihm rauben konnte, was vielmehr im Glanz der Geschichte immer heller ausleuchtete und seinen Schein auf den Leidens- und Siegesweg des Volkes zu werfen bestimmt war. Als Deutschland vor 100 Jahren erwachte zum Befreiungskampf, und als Deutschland wiederum vor einem halben Jahrhundert aufstand zu seinem Einigungskampf, da hatte es eine Heldin, deren Andenken die deutsche Volksseele höher schlagen ließ, da hatte es in ihr ein heiliges Wahrzeichen. „Opfer und Aufopferung ist mein Leben“ — mit diesem Wort weist die Fürstin der Fürstinnen allen Gliedern ihres Volkes bis heute den heiligsten, ewig-schönen, niemals vergehlichen Weg der Pflicht. Heute sind es 100 Jahre, daß Königin Luise von Preußen entschlief. Wahrlich, das deutsche Volk hat Grund, zum ersten und treuen Gedenken, denn darin liegt die beste Stählung für all den Wirral unserer Tage!

### Zum 100. Todestage der Königin Luise am 19. Juli 1910.

O. C. Raum einer zweiten Frau hat das preussische, ja unser ganzes deutsches Volk eine gleich tiefe und herrliche Liebe und Verehrung bewahrt, wie der Königin Luise.

Nach den schweren Prüfungen der Jahre 1806

und 1807 wünschte die Königin in ihre Heimat zu reisen, um den alten Vater und ihre 84-jährige Großmutter in Neustrelitz zu besuchen. Aber erst 1810 gelangte der Plan zur Ausführung. Am 25. Juni traf die Königin in Neustrelitz ein, wohin ihr ihr Gemahl am 28. Juni nachfolgte. Noch am Nachmittag desselben Tages fuhr das Königspaar nach Hohenzieritz. Für den 3. Juli war die gemeinsame Heimkehr nach Berlin geplant. Da erkrankte sie; die Krankheit steigerte sich bedenklich. Der König, der mit dem Verprechen baldiger Rückkehr abgereist war, eilte auf die Nachricht von der Todesgefahr mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Friedrich und dem nachmaligen König Wilhelm IV., und Prinz Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., an ihr Krankenlager. Am 19. Juli, gegen 5 Uhr morgens, erreichte er Hohenzieritz, er fand bereits eine Sterbende. Um 9 Uhr morgens bog die Königin ihr schönes Haupt sanft zurück und schloß die Augen, leise sagend: „Der Jesu, mach' es kurz!“

Um ihrer Wahren trauerte mit dem Königshaus ganz Preußen, um das die unvergleichliche Frau viel bittere Stunden durchgelebt hatte. Der Jailer ihrer Persönlichkeit aber, dem sich niemand, der ihr im Leben begegnet war, zu entziehen vermochte, blieb wirksam über ihr Grab hinaus und wirkte bis in unsere Tage seinen hellleuchtenden Schein.

Im Mausoleum zu Charlottenburg ruht die edle Frau an der Seite ihres Gemahls, des Königs Friedrich Wilhelm III.

### Die wichtigsten Daten aus dem Leben der Königin Luise.

Am 10. März 1776 wurde die nachmalige preussische Königin Luise zu Hannover geboren als Tochter des Königen Karl von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Friederike von Sachsen-Darmstadt. Da die Mutter schon im Jahre 1782 farb, vollendete die Großmutter, Landgräfin Georg von Hessen-Darmstadt, Luises Erziehung. Am 15. Juni 1793 konfirmiert, traf sie während des Feldzuges gegen die Franzosen 1793 in Frankfurt a. M. zuerst mit dem Kronprinzen von Preußen, dem

Den Arm um die schlafende Gestalt seiner Braut geschlungen, tritt Friedrich Johann jetzt in den Saal. „Vater, Mutter, segnet uns,“ bittet er, „hier stelle ich Euch meine zukünftige Frau vor, die Baronin Franziska von Rothensfeld.“

Die Christbaumlichter brennen hell, auf der Spitze der Tanne schwebt der Weihnachtsengel und blüht auf die glücklichen Menschen nieder und durch den hohen Raum zieht die alte, ewig neue Verheißung des Festes:

„Ehre sei Gott in der Höhe  
„Friede auf Erden . . .“

Die Verlobungsanzeigen von Vater und Sohn wurden erst in Berlin gedruckt und nach Kurland geschickt, Rothensfelds, beide Schöningk und Franziska von Draakenstätt reisten in aller Stille gleich nach Neujahr ab. Und das Unerhörte begab sich, daß Baron Adam sein geliebtes Hohen verlieh und mit ins „Augenland“ reiste, wie er immer zu sagen pflegte.

Im „Gottesländchen“ erregten die Doppelanzeigen viel unnützes Geklatsch und einige Wochen bildete die überraschende Tatsache das Hauptthema aller Kaffees und Klubabende. Es wurde eifrig hin und her disputiert und die Meinungen standen sich scharf gegenüber. Einige fanden es ganz in der Ordnung, daß Friedrich Johann wieder die ihm von Geburt zukommende Stellung einzunehmen gedanke. Andere, strenger dem Kassengeist Huldigende, sprachen sich ablehnend aus und hielten ihr

31]

### Enterbt.

Original-Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Und wieder sank der Weihnachtsabend hernieder und eine schöne Tanne wurde im hohen Saale Hollens angezündet; darunter standen glückliche Menschen, das Brautpaar, die Großeltern, Dietrich Schöningk, Franziska und der Heimgekehrte. Fre sah noch sehr zart aus, aber das Glück verhärtete ihr ganzes süßes Gesicht und die braunen Samtaugen strahlten wie Sterne, wenn sie sie zu Hans Leopold erhob und sich an ihn schmiegte.

Friedrich Johann sieht die Vergangenheit vor sich, die ferne, frohe Kinderzeit, seine lange vergangene Jugend, ihm ist sehr weich zu Mut und er tritt ins Nebenzimmer und blickt durch die Glastür in die klare Mondscheinnacht hinaus, die ihre bläulichen Nebel um die Landschaft spinnet. Franziska hat seine Abwesenheit bemerkt, leise folgt sie ihm und legt die Hand auf seinen Arm.

„Sie dürfen nicht traurig sein, Friedrich Johann,“ sagt sie herzlich, „heute nicht, wo sich alles freut; denken Sie nicht an Vergangenes, die Gegenwart will ihr Recht und sie ist so schön, nicht wahr?“ Da erregt er ihre beiden treuen, warmen Hände und hält sie in festem Druck umspannt.

„Franziska,“ spricht er, „die Gegenwart könnte noch schöner werden, wenn Sie mir angehören wollen. Gint habe ich eine flüchtige Jugendneigung für Sie, ich habe mit Ihnen gespielt und habe Sie

schnell vergessen. Wissen Sie noch, wie wir im Mai unter dem blühenden Kiefern standen und ich Sie um die blaue Blüte bat? Sie gaben sie mir auf meine Bitte hin und ich sagte Ihnen, es bedeute ein großes Glück. Jetzt liegt tiefer Schnee überall, der Lenz ist vorüber und auch in unser Leben hat es geschneit; Silberäden ziehn sich durch unser Haar, aber heute ist es mir wieder, als sei es Frühling und ich frage wie einst: „Wollen Sie mir mein Glück geben, Franziska?“

Da ist sie an sein Herz gefunten und hat ihm eingestanden, daß sie nie aufgehört hat, ihn zu lieben und sich nach ihm zu sehnen.

„Die Leidenschaft des Jünglings ist verfliegen,“ sagt Friedrich Johann, „die Liebe des reifen, gepurten Mannes ist Dein, mein Franzchen, wir wollen Schulter an Schulter stehen und Du mußt mir dazu helfen, in Kurland ganz heimisch zu werden.“

„Das malte Gott,“ ist die erste Erwiderung und lange bleiben die Neuerlohten umschlungen an Fenster stehen, haben sie sich doch so viel zu sagen.

Im festlichen Saal ist ihre Abwesenheit schließlich doch bemerkt worden, aber niemand ruft sie, Hans Leopold und Kee schlüpfen miteinander, beide haben lange erraten, wie es um die beiden lieben Menschen steht und ahnen, daß sich noch heute die Herzen finden.

„Es geht ja prächtig,“ sichert Dietrich Schöningk dem Baron Adam und Minchen verschämt zuziehend.

Späteren König Friedrich Wilhelm III. zusammen. Am 24. April desselben Jahres fand die Verlobung statt, am Weihnachtstage die Vermählung im „Weißen Saale“ des Berliner Schlosses. Der erste Sohn, als Nachfolger seines Vaters König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, wurde geboren am 15. Oktober 1795, der zweite, der 1870 die Kaiserkrone aufsetzen sollte, am 22. März 1797. Am 16. November 1797 starb König Friedrich Wilhelm II. und Luise befugte neben ihrem Gemahl den Thron. Am 13. Juli 1798 genas die Königin einer Tochter, der Prinzessin Charlotte, nachmalig Kaiserin von Rußland. 1801 wurde Prinz Karl, 1803 Prinzessin Alexandrine geboren. Nach einer Reihe glücklicher Jahre kamen die Unglückszeiten Preußens. Vor dem Eroberer Napoleon mußte das Königspaar 1806 an die äußerste Grenze der Monarchie flüchten, nach Nemel. Am 9. Juli 1807 wurde der Frieden unterzeichnet, nachdem die Königin in Tilsit mit Napoleon die bekannte Begegnung gehabt hatte. Der 1. Februar 1808 brachte die Geburt der Prinzessin Luise im Schlosse zu Königsberg, der 23. Dezember 1809 die Rückkehr nach Berlin. Schon lebend, erholte sich die Königin nicht mehr und starb am 19. Juli 1810 zu Sondersieck.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Von der Nordlandreise des Kaisers. Christina, 16. Juli, wird gemeldet: Kaiser Wilhelm hat sich durch König Oaakon erboten, dem norwegischen Volke als Dank für die gastfreie Aufnahme während seiner Nordlandreisen eine Freiheits-Statue zu schenken. Der Kaiser hat eine Anhöhe im Sognefjord bei Framnes in der Nähe von Frithjofs Grab für die Aufstellung der Statue in Aussicht genommen. König Oaakon dankte namens des norwegischen Volkes für diese Aufmerksamkeit. Professor Unger-Steiglis ist mit der Ausführung der Statue beauftragt worden.

Der Zentrumsführer Frhr. v. Hertling erklärte in der bayerischen Kammer der Reichsräte, die Reichsfinanzreform habe durchaus ihre Aufgabe erfüllt, denn die Reichsfinanzen seien in fortschreitender Bindung begriffen. Das schließt aber nicht aus, daß der Etat für 1911 nur schwer zu balancieren sei. Deshalb müsse man sich unter allen Umständen entschließen dagegen wehren, daß an den Reichstag neue große Forderungen gelangten, besonders Militärs- und Marineforderungen. Der Anleiheweg müsse nicht beschritten werden, die Materialarbeitäre seien begrenzt. Neue Steuern aber dürften dem schwer belasteten deutschen Volke unter keinen Umständen auferlegt werden. Es müsse daher im Bundesrat alles aufgeboren werden, damit wenigstens für den nächsten Reichshaushalts-etats solche Forderungen nicht kommen. Der Finanzminister entgegnete darauf, die bayerische Regierung werde im Bundesrat alles tun, um die Sparmaßsicherungen zu unterstützen.

Bayern erhöht seinen Eisenbahn-Tarif, da die geplante Einkommensteuer-Erhöhung zu scheitern droht. Die Fahrpreise 3. Klasse der Personenzüge sollen für die Entfernungen bis zu 25 Kilometern durchweg um 5 Pennige erhöht werden. Diese Preissteigerung trifft speziell die weiten Kreise der minder bemittelten Klassen und wird bei diesen starke Mißstimmung erwecken.

**Frankreich.** Der König und die Königin von Belgien sind in Paris eingetroffen und von dem Präsidenten und Frau Fallieres, sowie dem Ministerpräsidenten Briand und den Ministern feierlich empfangen worden. König Albert hat den Präsidenten zum Besuch der Weltausstellung in Brüssel eingeladen und Fallieres hat die Einladung (die er angeblich schon einmal abgelehnt hat) angenommen. Wahrscheinlich wird Fallieres Ende August in Brüssel weilen.

Vorurteil gegen den ehemaligen Zirkusdirektor aufrecht, der sich so weit vergessen konnte, keine ebensbürtige Frau zu wählen und sich nun durch die zweite Vermählung zu rehabilitieren hoffte. Ueber die zweite Anzeig, die Hans Leopolds und Felicias Namen trug, war man fast allgemein erfreut; man erinnerte sich des lieblichen Mädchens von der vorjährigen Witaue Saison, da sich Fee schnell aller Herzen erobert hatte und man gönnte ihr den reichen Majoratsheirn. Der einzige Verübte war Graf Helm-Valhof, der Fee nicht vergessen konnte, trotzdem sein Antrag zweimal zurückgewiesen worden war.

Niemand nahm herzlicher und freundschaftlicher an den frohen Ereignissen in Hollen Anteil, als Wandaus, die mit Rothensfelds noch einen Tag zusammengekommen, denn Luischen mußte doch ihre liebe Fee als Braut sehen und die Bekanntschaft ihres Vaters machen. So blieben die Heirathenden in Goldingen und dann ging es erst weiter.

Wandau meinte: „Lieber Adam, es ist klug, daß Dein Sohn bis zum Herbst fortbleibt; über alles wächst Gras und es wird nichts so heiß gefessen, wie es ‚gefocht wird.‘ Kehrt der Friedrich Johann als Gatte der Franziska heim, so ist es gut, Deine Frau vertraute mir an, daß die Hochzeit des älteren Paares schon im Februar ist, und der neugebaute Gemann nach Ostpreußen geht, um als Volontär in der Nähe von Königsbrunn tüchtig Landwirthschaft zu treiben. Er nimmt gleich die Frau mit, richtet sie in der Stadt ein und besucht sie Sonntags, so ist es recht. Ich weiß nicht

**England.** Das englische Finanzministerium veröffentlicht ein Weißbuch, in dem u. a. die Kosten, die dem Staate durch die Befestigung des Königs Eduard erwachsen sind, ausgeführt sind; sie betragen 1 Million Mark. Die Kosten für die Beförderung der Truppen betragen allein 300 000 Mark.

**Spanien.** Die Regierung hat die umfangreichsten Maßregeln getroffen, um Aufhebungen bei der Jahresfeier der Revolution in Barcelona (Juli 1909) zu unterdrücken. Besonders wird die französische Grenze scharf durch Militär bewacht, weil man Kundgebungen katalonischer Flüchtlinge fürchtet. Das Ministerium lehnte es mit Rücksicht auf die Jahresfeier auch ab, jetzt dem Könige eine Amnestie für Verbrecher aus jenen Tagen vorzuschlagen.

**Rußland.** In militärischen Kreisen Petersburgs sieht man dem für Anfang September angefordigten, in Bitterfeld für die russische Heeresverwaltung bestellten Rarvenal-Luftschiff mit Interesse entgegen, weil man sich nach den ersten Versuchsflügen sofort über eine etwaige Nachbestellung schlüssig werden will. Im Kriegsministerium, das dem Ausbau der Luftflotte große Bedeutung beilegt, arbeitet man bereits an einem Plan für die Stationen der Lenkbarer. Die Westkarenze (also gegen Deutschland!) soll allein vier Luftschiffstationen erhalten. In den übrigen Grenzbezirken sollen innerhalb 5 Jahren 30 Luftschiff-Stationen errichtet werden.

**Japan.** Eine Ulfsehen erregende Nachricht kommt aus Japan. Danach sind die Behörden einer Verhörung auf die Spur gekommen, deren Ziel die Ermordung des Mikado, der ganzen kaiserlichen Familie und mehrerer hervorragender Staatsmänner gewesen sei. Der Urheber des Komplotts ist, dieser bisher unbekannt, Meldung zufolge, ein im Marinearsenal von Tokio beschäftigter Arbeiter namens Saitoku. Er ist verhaftet worden und mit ihm mehrere seiner Helfershelfer, deren Namen in seinen Briefschaften gefunden wurden. In seiner Wohnung soll Saitoku Bomben verfertigt haben, mit denen er den Mikado und die übrigen als Opfer Ausersehen in die Luft sprengen wollte.

## Vokales und Provinzielles.

[\*] **Annaburg.** Begünstigt vom herrlichsten Wetter feierte am Sonntag der hiesige Radfahrer-Club in Verbindung mit dem Sommer-Bezirksfest des Bezirks Halle vom deutschen Radfahrer-Bunde sein 10jähriges Stiftungsfest, das einen prächtigen Verlauf nahm. Einen ausführlichen Bericht können wir der Kürze der Zeit halber erst in nächster Nr. bringen.

[\*] **Annaburg.** 19. Juli. (Landwehrverein.) Der Annaburger Landwehrverein hält für die geplante Außenfeier am nächsten Sonnabend den 23. Juli, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ eine Generalversammlung ab, in deren Mittelpunkt ein längerer Vortrag über die Königin Luise steht, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Da der vorigen Nummer versehenlich die Nr. 29 des Unterhaltungsblattes „Neue Gartenlaube“ beigelegt worden ist, legen wir heute die ausgelassene Nr. 28 bei.

**Dommitzsch.** 15. Juli. Der Altmeister der hiesigen Tischlerinnung, Tischlermeister Franz Köhlermann, beging gestern sein 50jähriges Meisterjubiläum. Meister Köhlermann steht im 80. Lebensjahre.

sich nicht, wer von den beiden Brautpaaren glücklicher aussieht, charmant, charmant.“

An der Riviera in Pallanza mieteten die Skurländer alle zusammen eine reizende Villa, hier fand die Hochzeit des „Erntebten“ statt und Fee flocht der Stiefmutter den Brautkranz; ihr wieder frisches Gesicht war das letzte, das die neuvermählten Eheleute sahen, als der Eisenbahnzug gen Norden sich in Bewegung setzte.

„Mein Weib,“ jagt Friedrich Johann und mit tiefer Härtlichkeit zieht er Franzchen an sich, ein neues Leben beginnt für mich und Du, mein guter Engel, wirst es zu einem schönen, harmonischen gestalten.“

Fees Hochzeit wurde erst im April gefeiert, ebenso klein und ebenso gemächlich wie die ihres Vaters, der dazu mit seiner Gemahlin nach Pallanza gekommen war.

In jungfräulicher Schönheit trug die junge Baroness v. Rothensfeld den bräutlichen Schmuck und jetzt war es „ihr Franzchen“, das ihr Kranz und Schleier auf das goldschimmernde Haar drückte. Fee nennt ihres Vaters zweite Frau, ihrem Wunsch nach beim Namen und das Schwesterliche Verhältnis dauert unermüdet fort.

„Daß mein Sohn dich wahrhaft liebt, habe ich gemüht,“ bemerkte Schöningk am Hochzeitstage zu seiner Schwiegertochter, „jetzt habe ich den sichersten Beweis davon, in den frischen Wädern balzt der Auerhahn, es will viel sagen, wenn Hans Leopold seinem Ruf nicht folgt.“

**Wittenberg.** 14. Juli. (Die leidige Sitte, mit Schutzweaffen zu spielen, hat wiederum einen beklagenswerten Unglücksfall gereizigt. Zwei junge Leute von hier im Alter von 16 Jahren namens Schröder und Braut hatten sich nach der Derschafft Prüßlig begeben. Auf der StraÙe bei Prüßlig rief der letztere dem ersteren zu, indem er mit einem Terzerol zielte: „Beh weg, oder ich schieÙe los.“ In demselben Augenblick frachte ein Schuß und traf die Schulter des Schröders. Der Betroffene mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**Dessau.** 13. Juli. Der Passagier im Bremerhäuschen.) Der auf Wanderschaft befindliche Kellner Michalsky aus Stotom wollte sich gestern eine recht billige Fahrt verschaffen. Er kletterte auf dem hiesigen Staatsbahnhof in das Bremerhäuschen eines Wagens des 3 Uhr 40 Min. nachmittags abgehenden Perlenenzuges und versuchte so, als blinder Passagier die Fahrt nach Leipzig mitzumachen. Beamt entdeckten Michalsky jedoch rechtzeitig und holten ihn von seinem „billigen“ Plakz herunter. Für das Betrugsmandat hatte er dann außer dem Bilet und sechs Mark StraÙe zu zahlen.

**Alten.** 14. Juli. Das Auge eingebüßt hat der Arbeiter Schmidt, dem gelegentlich eines Zwistes eine Hausgenossin die Stubentür mit solcher Gewalt an den Kopf warf, daß Schmidt, der sich getroffen blüete, von der Türschwelle ins linke Auge getroffen wurde. Das Auge lief sofort aus; um die Schatraft des anderen zu retten, mußte der Verletzte das Krankenhaus aufsuchen. Für die leichtfertige Frau wird das noch böÙe Folgen haben.

**Süd Elmen.** (Pflüger Tod.) Der hier zum Besuch weilende Postsekretär Ehrhardt aus Magdeburg wollte am Mittwoch den abends 6.56 Uhr nach Magdeburg fahrenden Güstner Perlenenzug benutzen. Da er sich etwas verpöpat hatte, eilte der forpultene Herr im schnellsten Tempo die Tummeltreppen hinunter und hinauf und brach auf dem Bahnsteig, vom Herzschlag getroffen, tot zusammen.

**Polleben.** 15. Juli. (Dammbruch infolge Wolfenbruchs.) Gestern abend 10<sup>1/2</sup> Uhr ist Zug 8 der Halle-Gottlieb Eisenbahn vor Polleben infolge Dammbruchs durch Wolfenbruch entgleist. Maschinenführer und Heizer sind durch Verbrühung verletzt, aber nicht lebensgefährlich. Weitere Personen sind nicht verletzt. Der Materialschaden an Betriebsmitteln ist gering. Die Strecke Burgsdorf-Gerbstedt ist durch mehrere Dammbrüche ungefähr drei Tage gesperrt.

**Gerbstedt.** 15. Juli. (Bald kein Schützenkönig.) Bei dem diesjährigen Bürgerfestenfest errang die Könnenswürde Rentier Karl Pölsch. Er hatte den zweifelhaften Schuß und nahm, nachdem ein Schützenbruder der Würde entgange, dieselbe an, um nicht die Schützenkorporation verwaifen zu lassen.

**Johannisthal.** 14. Juli. (Wenn Kinder unbefüchtigt sind.) Am Mittwoch morgen war in dem Hause Weissenferstraße Nr. 12 ein Stubenbrand entstanden. Die noch kleinen Kinder der Familie Rahe waren auf kurze Zeit allein gelassen worden, ein 4jähriges Kind hatte mit Streichhölzern gespielt und dabei die Betten angebrannt. Zum Glück wurde der Brand bald bemerkt und die Kinder aus ihrer gefahrvollen Lage befreit. Die Wohnung war leider verschlossen, lobdä die Rettung der Kinder durch das Fenster geschehen mußte.

**Arndsee.** 13. Juli. „gustav nagel“ ist von seinen vielenandern Zerrfahrten wieder nach hier zurückgekehrt. Derselbe hat am letzten Sonntag sein hier neu gegründetes Heim bezogen und gedenkt nun dauernd hier zu bleiben.

„O! ruft Fee, „das tut mir aber leid für dich, lieber Schas.“ Sie wendet das Köpfchen bebauernd dem Gatten zu, der ihr vor einigen Stunden angetraut ist, „ob wir nicht schon jetzt heimreisen, ich fühle mich ganz gesund.“

„Nein, Lieblich,“ versetzt Schöningk jun. entschieden, „wir gehen in die Schweiz, die Verlust des Engadin wird den letzten Rest Deiner Krankheit verschleiden, wills Gott, kehren wir in unser eigenes, liebes Nest wieder, wenn die Johannissever angefaßt werden und unser raucher Norden festlich geschmückt zum Empfang zweier glücklichen Menschen ist.“

Die drei alten Leute kehrten direkt nach Kurland zurück, bis Königsberg von Friedrich Johann und Franziska begleitet.

„Auf Wiedersehen im September, mein Junge,“ jagt Varrn Adam, „dann ist eure Wohnung im unteren Stof in Hollen fertig und wir erwarten euch im trauten Polen.“ Schluß folgt.

— Beherzigenswert. Der städtische Gartendirektor in Breslau erläßt folgenden Mahnruf: „Mitbürger! Bitte werft auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Gartenanlagen keine Papiere und Schalen fort. Bedenkt, daß das tägliche Auflesen allein in den Gartenanlagen jährlich 12 000 Mark kostet, wofür Mühtägiger geleistet werden könnte. Steuerzahler denkt an eure Köpfe und helft mitwirken, daß Breslau eine laubere Stadt wird.“ Dieser Mahnruf ist auch für die andern Orte sehr angebracht und deshalb beherzigenswert.



**Oherode a. H.**, 16. Juli. Auf den Kagensteiner Klippen ist am Donnerstag abend der 74-jährige Fabrikmeister Heinrich Desse aus Kagenstein erschossen worden. Als mitmännlicher Täter ist der Weckarbeiter Zilliger aus Kagenstein verhaftet worden. Zilliger hat heute früh die Tat eingestanden. Er hat den verhängnisvollen Schuß in dem Glauben abgegeben, den Kopf eines Rehbockes vor sich zu haben und hat damit seinen besten Freund ganz tödlich getroffen. Zilliger ist über das Unglück ganz getroffen.

**Weimar**, 14. Juli. (Hagelunwetter.) Am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr ging ein schwerer Hagelschauer über die Stadt Weimar und ihre Umgebung nieder. Die Hagelstücke waren ziemlich groß. Das Unwetter dauerte etwa zehn Minuten und hat in den Feldern erheblichen Schaden angerichtet.

**Leipzig**. Wegen Betrags militärischer Geheimnisse wurde die Kommissionsrätin Anna Zarlanga aus Stragburg zu 6 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Kaufmann Albert Lutz und Geschäftssagent Alois Weislopf, beide aus Stragburg, erhielten je vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Bei allen wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaussicht erkannt. Die Kellnerin Josephine Mauch in Lahr wurde freigesprochen. Der Prozeß hat ergeben, daß die Verurteilten seit Jahren bandenmäßig Spionage betrieben haben.

**Apolda**, 11. Juli. Heute nachmittag wurde auf dem hiesigen neuen Friedhofe der Superintendent Knauth von einem Herzschlage getroffen und war auf der Stelle tot. Der Superintendent war im Begriff, eine Begräbnisfeier abzuhalten.

**Altenburg**, 14. Juli. Heftige Gewitter haben gestern den ganzen altenburgischen Distrikt heimgesucht. An verschiedenen Stellen hat es geschlagen, aber den meisten Schaden hat ein Volksbrand verursacht, der im oberen Gerstenbachtale niederging, und die ganze Gegend dermaßen unter Wasser setzte, daß man in verschiedenen Örtern das Vieh aus den Ställen ziehen mußte, um es vor dem Ertrinken zu sichern. Jeweilens drang das Hochwasser auch durch die Fenster in die Zimmer ein. Blitz folgte auf Blitz, aber größere Wände sind nicht zu melden. In Altenburg traf ein Blitzstrahl die Seminarturnhalle, als eben Turnunterricht erteilt wurde. Der Blitz riß den Knopf von einem Türchen ab, das die Turnhalle krönt, fuhr dann durch die Decke der Halle, so daß der Wörtel den Seminaristen auf die Köpfe flog. Aber trotzdem kamen alle mit dem Schrecken davon.

**Neustadt** in Sachsen, 14. Juli. Verbrecherischer Anschlag. In Langburkersdorf bei Neustadt in Sachsen wurde Mittwoch ein Verbrecher entdeckt. Man fand in der Fabrikfiliale der Firma Wiegelt u. Söhne eine geschickt angelegte Explosionsvorrichtung, durch die das ganze Fabrikgebäude in die Luft gesprengt werden sollte. Kurz nach der Entdeckung ergriff, wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, einer der Inhaber, der Kaufmann Söhne, die Flucht. Man nimmt an, daß sein Verbrechen mit dem Verbrechen in Zusammenhang steht. Ein Bruder des Entschlohenen wurde in Haft genommen.

**Gelnhausen**, 14. Juli. (Vom Zuge zermalmt.) Die leichtmögliche Wettfahr mit einem Eisenbahnzuge hat in letzter Nacht ein unbekannter Radfahrer in der Nähe von Gelnhausen mit dem Tode gebüßt. Er wollte das Bahngleis an einer ungekennzeichneten Stelle noch vor dem in voller Fahrt heranbrausenden Eisenbahnzuge überqueren, hatte die Entfernung zu kurz bemessen, wurde von dem Zuge erfasst, überfahren und samt seinem Rade buchstäblich zermalmt.

### Wie verhalten wir uns bei Gewittern?

Die Gewitterfurcht, die besonders häufig bei Kindern wahrzunehmen ist, ist eine allgemein verbreitete. Mädchen, die beim Modellen beinahe Hals und Beine brechen, Jungen, die auf turmhohe Bäume, Dächer und Felsen klettern, junge und ältere Leute, die im Auto dahinjagen, daß ein Unglück geradezu unvermeidlich wird — sie haben oft eine ganz schreckliche Furcht vor dem zuckenden Blitz und dem grollenden Donner. Der Donner tut bekanntlich keinem Menschen etwas zuleide. Und die Unfälle, die der Blitz verursacht, sind so selten, daß sie im Verhältnis zu den Unglücksfällen, die sich sonst im Hause, auf der Straße, auf der Eisenbahn zc. ereignen, gar nicht ins Gewicht fallen. Uebrigens soll der schönste Tod der sein, daß man vom Schlag oder vom Blitz getroffen wird, was in Berücksichtigung des Umstandes, daß wir ja alle sterben müssen, uns gegenüber den Gefahren des Blitzes weniger furchtsam stimmen sollte. Befindet man sich im Hause, so ist man schon einigermaßen vor dem Blitze geschützt. Denn wo sich auf dem Hause ein guter Blitzableiter befindet, dort benutzt der elektrische Funke die zur Erde führende Blitzableitung. Sollte aber ein Blitzableiter fehlen, so nimmt der Blitz zumeist an der äußeren Mauer des Gebäudes seinen Weg. Natürlich kommt es auch vor, daß der Blitz mitten durch eine Stube springt; doch diese Fälle sind selten, am seltensten in den unteren Stockwerken eines Hauses. Gern benutzt der Blitz auch die warme Luft in und über der Erde, um zur Erde zu gelangen. Man lasse daher bei starkem Gewitter das Feuer im Ofen ausgehen. Auch schließe man die Fenster. Man meide um den Tisch, auf die Dienbank setz und halte sich möglichst einzeln mitten in einem Zimmer auf, möglichst entfernt vom Ofen, vom Fenster und von metallenen Gegenständen (Nähmaschine, Telefon). Ganz nutzlos ist es, metallene Gegenstände beim Gewitter mit Dedern zu verhäulen, wie das vielfach geschieht. Jedoch halte man derartige Sachen (Scheren, Messer) nicht in der Hand, solange es blitzt. Der innerste Raum eines Hauses ist immer der gesicherste. Ist die Furcht vor dem Erschlagen werden gar groß, so lege man sich platt mit dem Rücken auf die Diele, aufs Sofa, ins Bett. Unbedingt sicher ist man übrigens nirgends. Die Kleidung und Schuhwerk aus Filz schützen den Körper. Befindet man sich während eines Gewitters im Freien, so wähle man die tiefsten Stellen (Talmulden, Gräben), wo man sich platt niederlegt. Sind Bäume nicht weit davon, so ist das ganz gut, nur stelle man sich nicht in die nächste Nähe derselben. **Wichtige Bemerkungen:** Die durch ihre feinen ledernen Häuten den Blitz abstoßen, ausgeschlossenen Verdrängt sind Teleskopgrabenstangen. Am häufigsten vom Blitze getroffen werden von den Bäumen Pappeln, Eichen, Kiefern, Birnbäume. Mitten im Walde ist man geborgen!

### Bermischte Nachrichten.

Die Zahnpflege wird jetzt auch beim Militär sehr sorgfältig durchgeführt. Von den meisten Korpskommandos ist angeordnet worden, daß die Soldaten in bestimmten Zwischenräumen auf Erkrankungen der Zähne zu untersuchen sind, um rechtzeitig kranke Zähne zu behandeln und schadhafte zu entfernen und durch künstliche zu ersetzen. In den Garnisonlazaretten wurden besondere Zahnkationen

eingerrichtet, die von zahnärztlich ausgebildeten Sanitätsoffizieren geleitet werden, auch erhielten einige Sanitätsunteroffiziere Unterricht in der Zahnheilverfahren und Zahnerfassung. Bis her wurde die Zahnerhaltung beim Militär zwar auch nicht vernachlässigt, allein die Unterhaltung künstlicher Zahnfüße durch Zivilzahnärzte stellte sich sehr teuer, weshalb solche Ersatzstücke nur in ganz dringenden Fällen in Auftrag gegeben wurden. Die Einrichtung besonderer Zahnkationen in den Militär Lazaretten ist zunächst für die Militärlazarete von großem Vorteil, dann aber kann auch die Zahnpflege vorzüglicher gehandhabt werden. Daß die Zahnpflege zur Förderung der Gesundheit wesentlich beiträgt, kann nicht bestritten werden.

**Ein feltamer Fund.** In einer Papierfabrik in Hirschberg i. Schl. wurden in zum Einfampfen bestimmten, von auswärts bezogenen Papierabfällen 1700 Mark Papiergeld gefunden. Von dem Eigentümer hat man keine Spur.

**Ein neues Verfahren zur Erhöhung des Straßensauberes.** In Kottbus wird erprobt werden. In einer Maschine wird erdigter Kies mit heißem Teer gemischt. Der geteerete Sand soll dann auf die Pflasterstraße gebracht werden, er setzt sich zwischen den Fugen der Steine fest und verhindert bei trockenem Wetter die Staubbildung. Das Verfahren soll bedeutend vorteilhafter sein, als das Teeren der Straßen. Die maßgebende Einrichtung zu dem neuen Verfahren ist von einer sächsischen Firma in Kottbus bereits aufgestellt worden.

**Die Todesstürze der Aviatiker.** Auf dem Genter Flughafen bei Brüssel stürzte der Aviatiker Kinet aus einer Höhe von 70 Meter ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Kinet wollte demnach vor dem König von Belgien in Orléans Flüge veranstalten. — Auf dem Flughafen in Bethune war die Barouin de la Noche zu einem Fluge aufgestiegen. Sie flog in einer Höhe von etwa 40 Meter dahin, als plötzlich ihr Apparat herabstürzte und zerbrach. Die Aviatikerin brach den linken Arm, das rechte Bein und zog sich ernste Verletzungen am Kopfe zu. Ihr Zustand ist hoffnungslos. — Zu Coventry bei London stürzte die Aviatikerin Spencer, die Veruche mit dem Fallschirm vornehmen wollte, ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**Sunderst von stückenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen.** Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Kufete“ und Milch den besten Schutz. „Kufete“ macht die Milch leichter verdaulich und verhilft die Darmgarungen. Ueberhaupt macht „Kufete“ und sein reicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Stauungsleiden.

Wenn die Hausfrau richtig sparen will, so darf sie nur das Beste, Alkoholfreie nehmen und muß Nachahmungen grundsätzlich zurückweisen. Eine fluge Hausfrau verwendet daher nur die echte Maggi-Würze, weil diese gut, ausgiebig, und im Gebrauch billig ist.

Wie erhalte ich mein Holzwerk gesund? Das ist eine wichtige, inhaltsvolle Frage und doch läßt sich leicht eine treffende und erschöpfende Antwort darauf geben. Sie lautet: Streiche alle Holzteile sowohl über und unter der Erde mit **Acenarius Carbo Lineum**, der seit über 30 Jahren hervorragend bewährten **Drigalmarkt**. Es ist der Schutz gegen Fäulnis, Vermoderung und Schwamm. Nähere Auskunft erteilt die Firma **A. Acenarius & Co.**, Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln. In hiesiger Gegend ist das **Acenarius Carbo Lineum** — man achte auf den vollen Namen — erhältlich bei **Otto Riemann, Kolonial- und Materialwaren-Handlung, Annaburg, Mittelstraße.**

**Anzeigen.**

**Ein junges Mädchen**  
von 14—16 Jahren wird für so gleich verlangt von  
**Frau Hänisch, Offiziersküche.**

Wegzugshalber ist eine  
**Wohnung**  
im Hause des Herrn Einte, Mittelstraße, zu vermieten.

**Grube Gotthold**

**Gotthold = Briffetts**  
und **Grube = Kofs**  
zu billigen Preisen,  
**„Nuise“ = Halbsteine**  
à Zentner 45 Pfg. frei Haus, empfiehlt  
**E. Grimm,**  
Torgauerstr. 47.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Meine Dampfdreschmaschine**  
empfehle zur gest. Benutzung. Kleiner Posten berechne à Ztr. 1.30 Mk., größere Posten billiger.  
**Emil Wolter, Schmiedemeister.**

**Die Apotheke in Annaburg**  
hält stets vorrätig **Fliegenpapier, Fliegenholz, Fliegenleim, Insektenpulver, Salma, Zacherlin, Salon- und breite Fliegenlänger, Sied 10 Pfg., reiner Wüden-Schuhmittel von 30 Pfg., Wüden-Exenz Schachtel 50 Pfg., Wüden-Exenz Platte 40 und 75 Pfg., Naphthalin-Kampfor-Tabletten zu 10 Pfg., Mittel gegen Ameisen 50 Pfg., Bromjodöl 30 Pfg., Wanzentintur 30 u. 50 Pfg., Schwabenpulver 25 Pfg., sowie Mittel gegen Blut- und Blattläuse.**

**Gefinde-Dienstbücher**  
sind zu haben in der Buchdruckerei **Fern. Steinbeiß.**

**Prima Roggenkleie, Cocoskuchen, garant. reines Leinmehl, Trockenschmelz, Ersatz für Kartoffeln, Melasse, Grießkleie, Weizenstralen, Säbnermais, Säbnerfutter, Gersten u. Maisstrot, Futtermittel, Ersatz für Hafer sowie sämtliche Sämereien zur Herbstsaat**  
empfeilt  
**Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Echt englische Schweisswolle**  
**Beste u. ergiebigste Wolle.**  
Alleinverkauf für Annaburg bei:  
**Carl Quehl.**

**Kinder-Nährmittel**  
wie: **Reifstes Aindermehl, Ainfetes und Klopfer's Aindermehl, Anorr's Hafermehl, Hafer-Malva, Kondensierte Milch, Milchzucker, chemisch rein**  
hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

**Neue Vollscherlinge**  
empfeilt  
**R. Bengsch.**

**Die Einzige**  
beste und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie **Witlöser, Sinnen, Flechten, Bistren, Geschwürle** zc.  
ist unbedingt die echte **Stedenpferd = Teerschwefelseife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** à Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze.**

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte **Kropf, Ekzema, Hautausschläge aller Art**  
**offene Füße**  
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte gebilzt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten**  
**Rino-Salbe**  
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose M. 1.50 à 2.25. **Dankschreiben** gehen täglich ein. **Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schönbert & Co., Weinböhle-Dresden.** Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Einen Posten zurückgesetzter  
**Knaben-Anzüge**  
verkaufe zum und unter Einkaufspreis.  
**Carl Quehl.**

**Persil**



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

**selbsttätige Waschmittel**

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!

Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

**Henkel's Bleich-Soda.**

**Kleiderstoffe** schwarz u. farbig

wollene und baumwollene Mousseline,  
Zephir, Kattune, Gingham, Blandrucks, Alpaka,  
Mafko-Unterzeuge für Herren und Damen,  
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::  
**Kollerjacken** • **Blusen** • **Unterröcke,**  
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,  
Handschuhe, Korsetts,  
Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,  
Knaben-Baretts • Südwest • Kinder-Häubchen,  
**Knaben-Wasch-Anzüge,**  
Sonnen- und Regenschirme.

**Sebastian Schimmeyer, Annaburg.**

**Pa. Thüringer Stückkalk**

zum Bauen und Düngen,

**Pa. gemahl. Stückkalk**

zum Bauen und Düngen, in Säcken (maßsch. streubar),

**Pa. Zementkalk,**

**Kohlens. Kalk** (Kalksteinmehl), lose verladen,

(maßsch. streubar),

**Staubkalk**

offizieren zu billigsten Tagespreisen

**Schraplauer Kalkwerke A.-G., Halle a. S.**

Telephon 3429.

**Die Apotheke in Annaburg**

hält vorrätig:

**Selters** und **Brause-Rimonaden,** Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., **Simbeerjaft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Wosel, Rhein- und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Malaga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique** (Magenlikör) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Likör-Essenzen, Arak und Rum** in halben und ganzen Flaschen.

**Ansichtspostkarten von Annaburg**

in verschiedenen Mustern empfiehlt

**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher**  
Annaburg, Zessen, Schönevalde.

Als passendste **Geschenk-Artikel** empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Germanit-, Nickel-,**



**Tafel-Aufsätze, Frucht- und Kartenrahmen, Saft- u. Weinfaunen, Kaffee-Serviceen, Tablett, Zucker- und Zahnzähler, Risen, Bowlen, Teegläser, Menagen, Eierbecher, Bowlen, Suppen-, Gß- und Kaffee-Wöfel, Tortenplatten,**

**Kupfer- u. Alfenide-Waren, als**

**Zuckerzweyer, Zucker-Zangen, Butter-, Zucker- u. Kaffeebojen, Tortenschaukeln, Messerbänke, Obtmesser, Krümel-schippchen mit Bejen, Gläser-Unterleger, Serviettenringe, Cigarren- u. Cigaretten-Stuis,**

**Aischenrahmen, Feuerzeuge, Schwedenhüllen, Schreibzeuge, Spazierstöcke, echt und imitiert Ebenholz, mit silbernen Griffen, etc.**  
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Hochelegante

**Papier-Ausstattungen**

(Briefbogen und Konverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**



Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.  
Solche wunderbare Wandlung bewirkt

**Kola-Dultz**

die beste Gesehn- und Nervenstärkung der Natur. Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gesehn. Kraftlosigkeit, Kopfschmerzen, Nierenbeschwerden, Erschöpfung, Verengung und allgemeine Körperchwäche sind Zeichen mangelnder Lebenskraft. Wollen Sie sich stets gesund und munter halten mit lauem Stoff, gelandem Verstand und fröhlichem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und Strapazen als Vergnügen empfinden, so nehmen Sie Kola-Dultz. Dies ist die natürliche Nahrung für Nerven und Gesehn, die gleichzeitig das Blut verbessert und befruchtet und so Kraft und Leben spendet, auf jedes Organ des Körpers wirkt.

**Kola-Dultz bringt Lebenslust und Schaffenskraft** sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Gesundheit und Zucht, die Erfolg und Glück verhüten.

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven stärken, jede Schwäche wird schwinden, und unter keinem Umstand werden Sie von Gesundheit und Kraft verliert sein. Kola wird empfohlen von ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt und angepriesen in Krankenbüchern und Rezepten.

**Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!**

Jetzt bietet ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nerven zu stärken. Schreiben Sie mit einer Postkarte mit Nure genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort gratis und franco ein Quantum Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gut zu tun und um Sie in die Lage zu versetzen, seine wunderbare Kraft zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie mich bestellen. Schreiben Sie aber sofort, ehe Sie es verpassen.

**W. Jungermann, Berlin SO 33, Postfach 609**

Empfehle:  
**Hammelfleisch**  
**G. Wegat, Fleischermeister,**  
Torgauerstr. 18.

**Einmachegläser**  
für jeden Apparat passend empfiehlt  
**Rich. Hilpert**

Früh eingetroffen:  
**ff. neue saure Gurken,**  
**ff. neue Vollheringe**  
in hochfeiner zarter Qualität bei  
**J. G. Dollmigg's Sohn.**

**Neue saure Gurken,**  
**neue Voll-Heringe**  
empfeht  
**J. G. Fritzsche.**

**Pa. Salon-Brikets**

AGNES

(Marke gesetzlich geschützt)  
als erklartes Briket überall anerkannt, welches sich seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen zur Lagerung ganz besonders eignet, empfiehlt zur Eindeckung des Winterbedarfs, ferner  
**Haus- Salon-Brikets,**  
ab Wagon à Str. 45 Pfg.

**Dr. Kühne, Hinterstr.**

Keine Arbeit! Keine Unkosten!

• Nur Wasser •

braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für **Fassaden- und Innen-Räume** mit

**Radiumin-Farbe.**

Allein-Verkauf für Annaburg:

**D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

**Original Reichels**

**Likör-Essenzen**

stets vorrätig in der

**Apotheke Annaburg.**

Annaburger

**Landwehr-**

**Berein**

(eingetragener Verein).

Sonnabend den 23. Juli

abends 8 1/2 Uhr

**General-Versammlung**

im Vereinslokal „Goldner Ring“.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Stenens-Einnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Mittheilung eines Kameraden.
6. Beschlußfassung über die Spendenfeier.
7. Vortrag Lebensbild der Königin Luise.
8. Vereins-Angelegenheiten.
9. Schlußwort.

Der Vorstand.

**Die Beleidigung,**

welche ich gegen den Arbeiter **W. Wittke** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

**G. Ullrich.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 84.

Dienstag, den 19. Juli 1910.

14. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeindevertretung vom 29. Juni d. J. sind bei **Zuanpreisnahme der Gemeindefürer** an die Gemeindefürer zu zahlen:  
Von Jenstien, welche mit 16-36 Mk. veranlagt sind, pro Stunde . . . 10 Pfennig,  
Von Jenstien, welche mit 36-52 Mk. veranlagt sind, pro Stunde . . . 20 Pfennig,  
Von Jenstien, welche mit über 52 Mk. veranlagt sind, pro Stunde . . . 30 Pfennig.  
Angefangene Stunden rechnen voll.  
Annaburg, den 14. Juli 1910.  
Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Wierzig Jahre sind dahin, seitdem alle deutschen Stämme seit Jahrhunderten wieder zum ersten Male sich in heller Einmütigkeit sammelten, um mit der Waffe in der Hand fremde Begehrlichkeiten abzuweisen. Im deutschen Süden wie im deutschen Norden erklang in gleicher Weise der zum Nationalliede gewordene braufende Sang von der „Wacht am Rhein“ und als erster unter allen deutschen Fürsten unterzeichnete König Ludwig II. von Bayern die Mobilisationsordre. Die französische Regierung wollte den Krieg, um den mosch gewordenen Thron Napoleons III. von neuem zu stützen und Bismarck mit fester Hand den Intriganten in Paris die Waise vom Gesicht, unter der sie behaupteten, der Botschafter Benedetti sei in Ems beleidigt worden. Das war des großen Staatsmannes entschlossenes Werk und seiner Mitstreiter Muth und Noth Arbeit war es, dem Feinde das Schwert aus der Faust zu schlagen. Viele Namen aus allen deutschen Gauen sind damals unsterblich geworden. Jeder tat, wie es die Väter der großen Zeit noch besungen können, seine Pflicht. Und ein schönes

Bild aus diesen ersten Julitagen von anno 70, bevor die Entscheidung mit Säbel und Gewehr begann, ist der einsame Weg des damals 73jährigen Königs, späteren Kaisers Wilhelm zum Grabe seiner Mutter, der Königin Luise, an deren Todestag am 19. Juli. Lange weilte der greise Monarch, der selbst die schwere Franzosenzeit im Anfang des vorigen Jahrhunderts erlebt, an Sarge der Duderin, der das deutsche Kind das Herz gebrochen hatte. Mit dieser Königin, die ihr Schwiegervater als „Fürstin der Fürstinnen“ bezeichnet hatte, verlor Preußen und Deutschland viel. Und doch hatte es durch sie gewonnen, was kein Tod ihm rauben konnte, was vielmehr im Glanz der Geschichte immer heller aufleuchtete und seinen Schein auf den Leidens- und Siegesweg des Volkes zu werfen bestimmt war. Als Deutschland vor 100 Jahren erwachte zum Befreiungskampf, und als Deutschland wiederum vor einem halben Jahrhundert aufstand zu seinem Einigungskampf, da hatte es eine Heldin, deren Andenten die deutsche Volksseele höher schlagen ließ, da hatte es in ihr ein heiliges Wahrzeichen. „Opfer und Aufopferung ist mein Leben“ — mit diesem Wort weist die Fürstin der Fürstinnen allen Gliedern ihres Volkes bis heute den heiligsten, ewig-schönen, niemals vergeblichen Weg der Pflicht. Heute sind es 100 Jahre, daß Königin Luise von Preußen entschlief. Wahrlich, das deutsche Volk hat Grund, zum ernsten und treuen Gedenken, denn darin liegt die beste Stählung für all den Wirral unserer Tage!

### Zum 100. Todestage der Königin Luise am 19. Juli 1910.

O. C. Kaum einer zweiten Frau hat das preussische, ja unser ganzes deutsches Volk eine gleich tiefe und herzliche Liebe und Verehrung bewahrt, wie der Königin Luise.

und 1807 wünschte die Königin in ihre Heimat zu reisen, um den alten Vater und ihre 14jährige Großmutter in Neustrelitz zu besuchen. Aber erst 1810 gelangte der Plan zur Ausführung. Am 25. Juni trat die Königin in Neustrelitz ein, wohin ihr der Gemahl am 28. Juni nachfolgte. Noch am Nachmittag desselben Tages fuhr das Königspaar nach Hohenzieritz. Für den 3. Juli war die gemeinsame Heimkehr nach Berlin geplant. Da erkrankte sie; die Krankheit steigerte sich bedenklich. Der König, der mit dem Berpreden baldiger Rückkehr abgereist war, eilte auf die Nachricht von der Todesgefahr mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Fritz, dem nachmaligen König Wilhelm IV., und Prinz Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., an ihr Krankentager. Am 19. Juli, gegen 5 Uhr morgens, erreichte er Hohenzieritz, er fand bereits eine Sterbende. Um 9 Uhr morgens bog die Königin ihr schönes Haupt sanft zurück und schloß die Augen, leise sagend: „Der Jesus, mach' es kurz!“

An ihrer Bahre trauerte mit dem Königshause ganz Preußen, um das die unvergleichliche Frau viel bittere Stunden durchgestoßen hatte. Der Jamb ihrer Persönlichkeit aber, dem sich niemand, der ihr im Leben begegnet war, zu entziehen vermocht, blieb wirksam über ihr Grab hinaus und wirkt bis in unsere Tage seinen heilenden Schein.

Im Mausoleum zu Charlottenburg ruht die edle Frau an der Seite ihres Gemahls, des Königs Friedrich Wilhelm III.

### Die wichtigsten Daten aus dem Leben der Königin Luise.

Am 10. März 1776 wurde die nachmalige preussische Königin Luise zu Hannover geboren als Tochter des Fürsten Karl von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Friederike von Hessen-Darmstadt. Da die Mutter schon im Jahre 1782 starb, vollendete die Großmutter, Landgräfin Georg von Hessen-Darmstadt, Luises Erziehung. Am 15. Juni 1792 konfirmirt, traf sie während des Feldzuges gegen die Franzosen 1793 in Frankfurt a. M. zuerst mit dem Kronprinzen von Preußen, dem

### 31] Enterbt. Original-Roman von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

Und wieder sank der Weihnachtsabend hernieder und eine schöne Tanne wurde im hohen Saale Hollens angezündet; darunter standen glückliche Menschen, das Brautpaar, die Großeltern, Dietrich Schöningk, Franziska und der Heimgekehrte. Free sah noch sehr zart aus, aber das Glück verklärte ihr ganzes süßes Gesicht und die braunen Samtangen strahlten wie Sterne, wenn sie sie zu Hans Leopold erhob und sich an ihn schmiegte.

Friedrich Johann sieht die Vergangenheit vor sich, die ferne, frohe Kinderzeit, seine lange vergangene Jugend, ihm ist sehr weich zu Mut und er tritt ins Nebenzimmer und blickt durch die Glastür in die klare Mondscheinnacht hinaus, die ihre bläulichen Nebel um die Kandidatin spinn. Franziska hat seine Abwesenheit bemerkt, leise folgt sie ihm und legt die Hand auf seinen Arm.

„Sie dürfen nicht traurig sein, Friedrich Johann,“ sagt sie herzlich, „heute nicht, wo sich alles freut; denken Sie nicht an Vergangenes, die Gegenwart will ihr Recht und sie ist so schön, nicht wahr?“ Da erregt er ihre beiden treuen, warmen Hände und hält sie in festem Druck umspannt.

„Franziska,“ spricht er, „die Gegenwart könnte noch schöner werden, wenn Sie mir angehören wollen. Einst hatte ich eine flüchtige Jugendneigung für Sie, ich habe mit Ihnen gespielt und habe Sie

schnell von mir und Sie um auf meine deute ein überall, im Leben ha unter Ha es Frühl mir mein Da eingestan lieben un „Die sagt Friede prüften W sollen S mir dazu werden.“ Das und Lang am Fentn sagen. Im sich doch Hans Leopold und ge haben lange erraten, wie es um die beiden lieben Menschen sieht und ahnen, daß sich noch heute die Herzen finden.

„Es geht ja prächtig,“ sichert Dietrich Schöningk dem Baron Adam und Winda verstimmt zusehend.

Den Arm um die schlafte Gestalt seiner Braut geschlungen, tritt Friedrich Johann jetzt in den Saal. „Water, Mutter, segnet uns,“ bittet er, „hier stelle ich Euch meine zukünftige Frau vor, die Baronin Franziska von Rothensfeld.“

Die Christbaumlichter brennen hell, auf der Spitze der Tanne schwebt der Weihnachtsengel und blickt auf die glücklichen Menschen nieder und durch den hohen Raum zieht die alte, ewig neue Verehrung des Festes:

„Ehre sei Gott in der Höhe  
„Friede auf Erden . . .“

Die Verlobungsanzeigen von Water und Sohn wurden erst in Berlin gedruckt und nach Kurland geschickt, Rothensfelds, beide Schöningk und Franziska von Drahenstätt reisten in aller Stille gleich nach Neujahr ab. Und das Unerhörte begab sich, daß Baron Adam sein geliebtes Hollen verließ und mit ins „Augenland“ reiste, wie er immer zu sagen pflegte.

Am „Gottesländchen“ erregten die Doppelanzeigen viel unnützes Geklatsch und einige Wochen bildete die überausreiche Tafel das Hauptthema aller Kaffees und Klubabende. Es wurde eifrig hin und her disputirt und die Meinungen standen sich scharf gegenüber. Einige fanden es ganz in der Ordnung, daß Friedrich Johann wieder die ihm von Geburt zukommende Stellung einzunehmen gedente. Andere, strenger dem Kaisergeist huldigende, sprachen sich ablehnend aus und hielten ihr

